Diakonissenanstalt

EMMAUS

Niesky

JAHRESBERICHT 2022 / 2023

Ein guter Ort zum Leben, Lernen, Heilwerden

NACHHALTIG
FAIR
BERATEN

Wir sind Ihre Bank. Wechseln Sie jetzt!

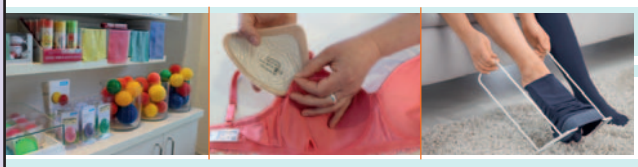
Gemeinsam handeln.

Gutes bewirken.

KD-BANK
Bank für Kirche und Diakonie

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank ▪ www.KD-Bank.de

vitalsanitätshaus
Orthopädie- und Rehatechnik Dresden



Sanitätsfachhandel für:

- ARTIKEL FÜR KRANKENPFLEGE, FITNESS UND MOBILITÄT
- BANDAGEN
- KOMPRESSIONSSTRÜMPFE
- VERSORGUNG NACH BRUSTOPERATIONEN

Zinzendorfplatz 14
02906 Niesky
Tel.: 03581 4780-750
Mo - Fr: 9 - 18 Uhr

Jakobstraße 20
02826 Görlitz
Tel.: 03581 4780-730
Mo - Fr: 9 - 18 Uhr

www.ord.de

Bildmaterial: medi (Bild rechts)
äugensturm

vrk+ 100 JAHRE - 100 € - 100% GUTES TUN! vrk.de

Diakon Torsten Vogel Agenturleiter
Spremberger Str. 18 ~ 02977 Hoyerswerda
Telefon 03571 406095 oder 0171 7243965
torsten.vogel@vrk-ad.de ~ vrk.de/ad/torsten.vogel

Impressum

Jahresbericht 2022 / 2023
Herausgegeben von der Diakonissenanstalt EMMAUS Niesky

Bautzener Straße 21, 02906 Niesky
Telefon 03588 264-0
Telefax 03588 264-333
Internet: www.emmaus-niesky.de
E-Mail: info@emmaus-niesky.de

Redaktion:
Schwester Sonja Rönsch, Christiane Bättermann

Layout, Satz, Druck:
Gustav Winter Druckerei und Verlagsgesellschaft mbH Herrnhut,
Gewerbestraße 2, 02747 Herrnhut

Fotos: Cornelia Ernst, Sonja Rönsch, Madeleine Bild, Christiane Bättermann, Friederike Salewski, Ines Masula, Johanna Schmiedel, Manuela Noack, Dietmar Herzig, Maria Siegemund, André Schulze, Elina Fairytale (Pexels), Donald Tong (Pexels)

Unser Konto:
Bank für Kirche und Diakonie LKG Sachsen:
IBAN: DE06 3506 0190 1618 6800 25
BIC: GENODED1DKD

Liebe EMMAUS-Freunde,

ist Ihnen schon einmal ein Astrophysiker begegnet? Einer, der das Universum, das Weltall erforscht und dabei zu kaum vorstellbaren Erkenntnissen kommt, zum Beispiel wie Gold entsteht? Die Physiker sagen, „unser“ Gold ist vor über fünf Milliarden Jahren entstanden. Dieser viel begehrte Rohstoff entsteht, wenn zwei Sterne sich so sehr anziehen, dass es irgendwann zu einem energiegeladenen Crash kommt. Der dabei entstehende Sternenstaub fällt irgendwann zur Erde und verdichtet sich dort zu Gold. Dieses glänzende und ewig haltbare Metall ist nicht nur begehrt als Schmuck am Finger, sondern leistet in der modernen Medizintechnik, Optik und in vielen weiteren alltagstauglichen Technologien unschätzbare Dienste. Sie werden sich fragen, was nun hat das alles mit der Diakonissenanstalt EMMAUS zu tun? Ich hoffe, ganz viel.

In den nächsten Jahren soll in Görlitz ein astrophysikalisches Zentrum entstehen. Ausgerechnet der stabile Lausitzer Granit beförderte die Entscheidung für diesen Standort. Meine Hoffnung ist, dass Niesky als eine lebensbejahende Wohnstadt von diesen dann aus vielen Ländern kommenden WissenschaftlerInnen mit ihren Familien wahrgenommen wird. Na und Niesky und EMMAUS gehören ja eng zusammen und so schließt sich der Bogen, der für mich so etwas wie ein hoffnungsvoller Regenbogen ist.

Hoffnungsvolle Erlebnisse dürfen wir auch abseits der Astrophysik fast täglich erleben. Dazu gehört, dass wir dankbar auf ein wirtschaftlich erfolgreiches Jahr zurückblicken dürfen. Wir sind dankbar, dass auch in diesem Jahr die Mehrkosten für Heizung, Strom und Wirtschaftsgüter im Wesentlichen durch staatliche Zuschüsse subventioniert wurden. Das ist für uns nicht selbstverständlich. Auch, dass alle von uns angebotenen sozial-diakonischen Angebote im Pflegeheim, Hospiz, der Kita, der Pflegeschule und dem Betreuten Wohnen im Mutterhaus optimal in Anspruch genommen werden und wir hierfür ausreichend und gut qualifizierte Mitarbeitende im Haupt- und Ehrenamt zur Verfügung haben, erfüllt mich mit Zuversicht und Dankbarkeit.

In diesem Jahr erinnern wir daran, dass der Sitz der Diakonissenanstalt EMMAUS vor 140 Jahren von Gnadenfeld (Oberschlesien) nach Niesky verlegt wurde. Dieser Neuanfang war mühsam, so wie es Neuanfänge oft sind. Bei diesem einen Neustart ist es für die inzwischen 157-jährige Diakonissenanstalt EMMAUS nicht geblieben. Etliche Arbeitsgebiete, vor allem in der Gemeindepflege, dem Krankenhaus oder der Kinderheimarbeit mussten aufgegeben werden. Anderes ist hinzugekommen, zum Beispiel die Kita Samenkorn, die Pflegeschule in Bautzen, das Wohnen mit Service im Mutterhaus, das Gästehaus und das Hospiz.

Rückblickend erscheint es mir so, dass aus manch schmerzlichen Veränderungen so etwas wie Goldstaub entstanden ist, der die Diakonissenanstalt EMMAUS immer wieder neu zu etwas Wertvollem formt.

Liebe EMMAUS-Freunde, so wünsche ich Ihnen und uns hier vor Ort, dass die vielfältigen Veränderungen in unserem Leben immer genug Goldstaub produzieren und es uns mit Gottes Hilfe gelingt, daraus Segensreiches entstehen zu lassen.

Herzlichen Dank für Ihre Verbundenheit mit EMMAUS.

Es grüßt Sie Ihre

S. Sonja Rönsch

Kindertagesstätte „Samenkorn“

Mit Freude und Schwung im Einsatz für die Kleinsten

1995 kam Conny Ernst als Erzieherin in die Kindertagesstätte „Samenkorn“. Über 20 Jahre hatte sie deren Leitung inne. Nun geht sie in den Ruhestand und hält noch einmal Rückschau.

Liebe Frau Ernst, Gottes Liebe für Kinder erfahrbar machen – wie geht das?
Als Erzieherin muss ich für die Kinder authentisch und berechenbar sein und allen mit Achtung und Liebe begegnen. Vor allem jedes Kind täglich annehmen, so wie es ist. Das ist die Voraussetzung dafür, dass ein Kind auch seinen eigenen Glauben an einen liebenden Gott entwickeln kann.
Christliche Lieder und biblische Geschichten haben eine große Bedeutung. Gerade die Geschichten müssen für die Kinder anschaulich durch Spiel, Handpuppen oder verschiedene Legematerialien erlebbar gemacht werden. So können Gedanken aus der Welt des Kindes entspringen und die Kinder ein Bewusstsein für Gottes schöne Schöpfung entwickeln. Es ist spannend für Kinder, die vielen Zeiten und Feste im Kirchenjahr zu erleben.

Nicht alle Kinder lernen gleich schnell. Mit welchen Methoden haben Sie die kleinen „Überflieger“ gefördert und wie auf die Kinder reagiert, denen das Lernen schwerfällt?
So spontan und alltagstauglich wie möglich sollten Kinder die Wirklichkeit in ihrem Alltag erleben, zum Beispiel mit anderen Kindern und Erwachsenen gemeinsam die Mahlzeiten einnehmen oder einen Ausflug in die Natur unternehmen.
Kindern, denen es schwerfällt zu lernen, müssen zunächst erst einmal genau beobachtet werden. Denn nur, wenn ich weiß, was die Kinder interessiert, kann ich gezielt Bildungseinheiten anbieten. Manche Kinder lernen lieber im Wald, andere in der Werkstatt und wieder andere brauchen den geschützten Raum, um zu lernen, zu spielen und sich wohlzufühlen. Wenn ein Kind zum Beispiel keinen Zugang zu Büchern hat, ist es besser, ihm praktische Dinge nah zu bringen. Das Einbeziehen aller Sinne verspricht dabei Freude am Lernen und den besten Lernerfolg.
Als Erzieherin darf ich bei den Kindern, die Schwierigkeiten im Lernen haben, die Geduld nicht verlieren. Ständige Wiederholungen und auch ein geregelter Tagesablauf sind das A und O.

Natürlich war es auch den Kindern wichtig, ihre Erzieherin Conny gebührend zu verabschieden.

Um gute pädagogische Arbeit anbieten zu können, braucht es neben einer geeigneten Leitung auch ein motiviertes und gut qualifiziertes Team. Welche Eigenschaften schätzten Sie bei Ihren Kolleginnen und Kollegen vor allem?
Gute pädagogische Arbeit braucht vor allem ausreichend motiviertes Personal. Ich bin froh, dass nach den vielen Jahren des Kämpfens jetzt in jeder Gruppe zwei Erziehende arbeiten können. Das ist eine gute Voraussetzung, um auch auf einzelne Kinder individueller eingehen zu können.
Mit meinen Kolleginnen und Kollegen hat die Zusammenarbeit Freude gemacht, wenn Vorbereitungen von Projekten und Festen auf dem Plan standen. Wir hatten gemeinsam viele gute Gedanken und haben uns ergänzt. Ideen wurden individuell und kreativ in die Tat umgesetzt. Bei Festen übernahm jede/r mit Freude seine Aufgabe. Das dankten uns die Eltern, denn unsere Feste sind sehr beliebt. Alle im Team sind ansprechbar für Fragen der Eltern. Ob es um den Umgang der Kinder untereinander geht oder um Fragen der Entwicklung, sie geben gern und oft Auskunft. Auch in der Öffentlichkeitsarbeit ist das Team fit. Angebote, zu denen die Erziehenden die Kinder motiviert haben, werden transparent gemacht. In Bild und Wort wird in anschaulichen Aushängen das bunte Kita-Leben dokumentiert.
Es ist schön zu erleben, wie meine Kolleginnen und Kollegen Weiterbildungen offen gegenüberstehen. Es erfolgt im Anschluss ein Austausch im Team über neue Erkenntnisse in der Kindheitspädagogik. Sehr beliebt sind auch unser Teamfortbildungstag, unsere

Weihnachtsfeier und gemeinsame Unternehmungen. Das stärkt unsere Gemeinschaft und bringt neue Kraft und Motivation für die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Weiter so!

Wenn Sie sich was wünschen könnten, mit welchen Erfahrungen sollten die Eltern, Kinder und das Erziehendenteam die Kita „Samenkorn“ auch noch in zehn Jahren in Verbindung bringen?

Sicher erinnern sich Kinder und Eltern noch in zehn Jahren an den schönen großen Spielpark, auf dem die Kinder nach Herzenslust spielen können.

Schön wäre es, wenn auch die Besuche im Altenpflegeheim in Erinnerung bleiben. Denn altgewordene Menschen gehören genauso zum Leben wie ausgelassene Kinder. Die Freude schwingt auf beiden Seiten. Alte Menschen strahlen, wenn sie von Kindern besucht werden und Kinder freuen sich, wenn sie mit den BewohnerInnen gemeinsame Erlebnisse teilen, wie zum Beispiel das beliebte Ereignis „So wurde früher Wäsche gewaschen“. Immer wieder staunen die Kinder über das Waschbrett und das alte Bügeleisen. Während unserer Besuche im Pflegeheim wächst die Zuneigung zwischen Alt und Jung und es entwickelt sich eine Selbstverständlichkeit im Umgang miteinander.

Ich wünsche mir, dass unsere Waldwoche und viele Waldtage in guter Erinnerung bleiben. Die Verbindung mit einem Leben in der Natur tut uns allen richtig gut. Ob Wald, Wiese, Teich, Tiere, Pflanzen oder Umweltschutz, im Wald geht alles zurück zum Ursprung. Ein Leben mit der Natur ist für uns alle so wichtig. Dass diese Naturerlebnisse nachklingen, haben uns schon so manche Praktikanten, die die Waldwoche miterlebt haben, erzählt. In diesem Jahr läuft übrigens die Waldwoche zum 20. Mal.

Unsere Kinderandachten in der Kapelle und die Besuche in unseren Nieskyer Kirchen sind fester Bestandteil unseres Konzepts und bei Kindern, wie auch bei Eltern sehr beliebt. Möge es auch diese Verkündigung der Botschaft Gottes noch in zehn Jahren geben.

Die gesunde Ernährung sollte in unserer Kita weiterhin ein wichtiges Thema bleiben, denn das sind wir den Kindern für ihre Gesunderhaltung schuldig.

Dazu gehört auch das gemeinsame Einnehmen von drei Mahlzeiten am Tag und die Förderung der Selbständigkeit. Jedes Kind schmiert sich sein Brot allein und isst mit Messer und Gabel.

Es wäre schön, wenn unser Samenkornfest fester Bestandteil im Kindergartenjahr bleibt. Ob mit Schappadu im „Samenkorn“ oder einer Reise in den Orient mit den Kamelen oder im Märchenland, es haben immer alle viel Freude bei diesem Fest.

Ich möchte noch einige Erlebnisse aufzählen, die im Leben unserer kleinen Samenkörner nachklingen. Das Puppentheater im Bürgerhaus, die Ausflüge auf Bauernhöfe und in den Schafstall, das Kindersportfest, das Fußballturnier, die Hundebegegnungen mit Verhaltenstraining, das Schlittschuhlaufen, die Besuche in der Bibliothek. Und das ist noch lange nicht alles, was den kleinen Samenkörnern in ihrer Kita „Samenkorn“ gefallen hat.

Vor allem hoffe ich, dass Kinder und Eltern sich in unserer Kita gut angenommen fühlen und gerne zu uns kommen.

Frau Ernst, ich danke Ihnen für dieses Interview, im Besonderen aber danke ich Ihnen für Ihr großes Engagement und Ihre Liebe zur Arbeit mit den Ihnen anvertrauten Kindern in unserer Kindertagesstätte „Samenkorn“.

Die Fragen stellte S. Sonja Rönsch.

Wunderbar, wenn hinter einer starken Leitung auch ein engagiertes und kreatives Mitarbeiterteam steht. Conny Ernst durfte dies erleben.

Kindertagesstätte „Samenkorn“

Summ, summ, summ ... ein besonderes Projekt für unsere Bienenkinder

„Woher kommt denn eigentlich der Honig?“ Die Frage stellten sich die Kinder der Bienengruppe während eines gemeinsamen Frühstücks.
Schnell konnte sie auch beantwortet werden: „Na, die Bienen machen doch den Honig.“ Aber mit dieser einen Frage war es nicht genug, viele weitere kamen hinterher: „Wie macht die fleißige Biene das mit dem Honig? Was isst eine Biene? Und wo lebt sie eigentlich? Wie verhalte ich mich, wenn ich eine Biene sehe? Warum stechen Bienen?“
Da so viele Fragen auf die Schnelle nicht geklärt werden konnten, entstand die Idee für unser Bienenprojekt, das im Mai 2022 startete und uns für zwei Wochen beschäftigte.
Wir begannen unser Projekt zunächst mit einem Forscherbuch zum Thema „Die Biene“ und einer Honigbrotverkostung. Das Brot schmeckte uns allen gut und wir stellten fest, dass der klebrige Honig doch sehr süß ist. Gerade als wir uns auf den Weg nach draußen machen wollten, klopfte es an der Tür.
Biene Klara begrüßte uns und bat für kurze Zeit um Unterschlupf. Sie begleitete uns schließlich durch die kommenden zwei Wochen und hinterlegte uns täglich eine neue Bienenpost, auf welche sich die Kinder schon früh am Morgen freuten. In der Bienenpost waren kleine Aufgaben, viel Wissenswertes und spannende Rätsel zu unserem Thema enthalten.
Klara erzählte uns viele Geschichten über sich, ihre Familie und das Leben der Bienen. Nun wissen wir, dass Bienen bei den Blumen Nektar sammeln und einige Bienenvölker bei einem Imker leben, durch den der Honig auf unseren Tisch gelangt. Wir haben auch erfahren, welch einen Körperbau die Biene hat und wie sich aus einem winzigen Ei eine Biene entwickelt. Da Bienen wichtig für unsere Umwelt sind, haben wir für sie Insektenhotels gebaut, Blumen gesät und Pflanzenanhänger hergestellt. Neben diesen und vielen weiteren Aufgaben, schlossen wir schließlich unser Projekt mit einer Bienenschnitzeljagd ab, die uns zu einem besonderen Schatz führte. Natürlich gab es auch für kleine Bienenforscher eine Urkunde.
Nun wissen die Kinder der Bienengruppe, dass Bienen nur stechen, wenn sie Angst haben, und wie Sie sich verhalten können, wenn sie eine von Klaras Familienmitgliedern auf der Wiese sehen.
Danke Klara, dass du uns geholfen hast, viel über die Bienen zu lernen.

Angelique Nowottny, Auszubildende im Abschlussjahr

Biene Klara, die an keinem Projekttag fehlen durfte, erzählte den Kindern viele Geschichten aus dem Leben einer Biene.

Die Bienenschnitzeljagd führte unsere Bienenkinder zu einem ganz besonderen Schatz.

Привіт und Herzlich willkommen

Im Februar 2023 wurde in unserer Kita „Samenkorn“ eine neue Kindergartengruppe im altehrwürdigen Wiesenhaus eröffnet, die Gruppe der Grashüpfer. Sie wird von den Erzieherinnen Sylke Pauer, Johanna Schmiedel und Tetiana Zadorozhna begleitet. Tetiana unterstützt dabei auch als ukrainische Übersetzerin.
Unsere sieben Grashüpfer haben sich inzwischen sehr gut im Wiesenhaus eingelebt. Die Gruppe besteht aus sechs Jungen und einem Mädchen im Alter von drei bis sechs Jahren. Sie alle mussten vor einiger Zeit ihre Heimatländer, die Ukraine und Syrien, verlassen. In Zusammenarbeit mit der Stadt Niesky entschied sich die Diakonissenanstalt EMMAUS, neue Kindergartenplätze für geflüchtete Kinder zu schaffen. Mit dieser Idee kam der Stein ins Rollen. Das Wiesenhaus, das in früheren Zeiten einmal als Kita-Gebäude genutzt wurde, war lange Zeit Stauraum und Aufbewahrungsort für vielerlei Arbeitsmaterialien und sonstige Gegenstände. Es war ein weiter Weg bis zur langersehnten Eröffnung. Mit der befristeten Genehmigung begannen wir mit der Einrichtung und Gestaltung unserer Räume. Wände wurden gestrichen, Elektrik installiert, altes Mobiliar durch neues ersetzt. Die Eltern unserer Kinder unterstützten uns mit einer großen Putzaktion. Viele gebrauchte Einrichtungsgegenstände wurden wieder in Schuss gebracht. Die he-ho Objektausstattung Holger Hennersdorf aus Niesky spendete uns einen tollen fahrbaren Schrank, in dem wir unser Geschirr aufbewahren. Von Eltern, MitarbeiterInnen und auch den anderen Kindergartengruppen erhielten wir eine große Auswahl an Spielzeug, mit dem wir täglich bauen, lernen und spielen. Wir bedanken uns für alle Spenden zur Einrichtung unseres Gruppenraums. Schließlich begann unsere Zeit im Wiesenhaus. Zusammen mit allen Samenkornkindern feierten wir im Februar eine wilde Faschingsparty mit lustigen Spielen, leckeren Snacks und bunter Kinderschminke. Danach zog bei uns allmählich der Alltag ein. Wir gestalten viele Malereien, basteln kleine Kunstwerke, musizieren mit Instrumenten, gehen spazieren durch Niesky und powern uns beim wöchentlichen Sport richtig aus. Auch an der Kinderandacht in der EMMAUS-Kapelle nehmen wir gern teil und freuen uns täglich auf die Spielzeit an der frischen Luft. Immer wieder gibt es auch gemeinsame Veranstaltungen mit den anderen Gruppen, bei denen die Kinder neue Kontakte knüpfen können.
Wir lernen auch fleißig Deutsch und versuchen dabei, den entsprechenden Gegenständen die passenden Begriffe zuzuordnen. Unsere Kleidung, Körperteile, Spielsachen, Zahlen und Lebensmittel, auch die Farben können wir schon auf Deutsch benennen. Wir besprechen auch Verben wie „stehen, gehen, rennen und spielen“. Bald wollen wir die Wochentage, Jahreszeiten, Tiere und Fahrzeuge in der deutschen Sprache bestimmen. Auch unsere zwei Vorschüler sind am Lernen und bereiten sich fleißig auf die Schule vor. Es ist gar nicht so einfach, eine neue Sprache zu lernen und sich so viele Begriffe gleichzeitig zu merken. Wir geben weiterhin unser Bestes und freuen uns auf die kommende Zeit.

Johanna Schmiedel, Erzieherin in der Grashüpfergruppe

Wenn wir zusammen musizieren, sprechen wir alle eine Sprache.

In unserer Kuschelecke machen wir es uns oft gemütlich.

Altenpflegeheim „Abendfrieden“

„Das waren Zeiten ...“ – eine Spielzeugausstellung weckt alte Erinnerungen

In der vergangenen Advents- und Weihnachtszeit kamen die BewohnerInnen unseres Altenpflegeheims in den Genuss einer ganz besonderen Freude. Denn Mitarbeiter Ullrich Albert plante und organisierte für sie im Erdgeschoss des Hauses eine vielfältige und bunte Spielzeugausstellung, die bei Vielen frohmachende Erinnerungen an frühere Zeiten wachrief. Vor allem Spielzeug aus 40 Jahren DDR-Geschichte wurde dabei in aufwändiger Art und Weise zur Schau gestellt. Angefangen von der Puppenecke mit Puppengeschirr und Puppenwagen, über das Kasperletheater und den Kaufmannsladen, bis hin zu einer Reihe von Holzautos und der Indianerwelt, ein jeder konnte dabei irgendetwas finden, das ihm aus alter Zeit vertraut war. Ullrich Albert, der sich gern auf Trödelmärkten nach nostalgischen Sachen umsieht, brachte dazu nicht nur Spielzeuge aus seiner persönlichen Sammlung mit ins Pflegeheim „Abendfrieden“. Auch viele andere Mitarbeitende ließen sich für dieses liebevolle Projekt begeistern und stellten auch ihre Schätze zur Schau. Bei solch einer Fülle war es dann auch verständlich, dass sich viele BewohnerInnen gleich mehrmals in das Erdgeschoss aufmachten und dabei immer wieder Neues entdeckten. Selbst kleine Diafilme wurden ab und an mit dem Diafilmprojektor POUVA MAGICA auf die Leinwand gebracht.

Hier gibt’ vieles zu entdecken

Ein herzliches Dankeschön geht an Ullrich Albert, der auch schon für die kommende Weihnachtszeit neue Ideen parat hat, sowie an all seine MitstreiterInnen.

Christiane Bättermann

Puppenstube Marke Eigenbau in der Spielzeugausstellung

„Man muss die Feste feiern, wie sie fallen …“

… Dieses Sprichwort ist auch den BewohnerInnen unseres Pflegeheims Abendfrieden nicht fremd, denn Gelegenheiten zum Feiern und Freuen bieten sich im Lauf des Jahres immer wieder. Mal bleiben dazu die älteren Herrschaften unter sich auf ihrem Wohnbereich und verbringen in kleiner feiner Runde die Zeit gemeinsam. So zum Beispiel beim monatlichen Geburtstagskaffeetrinken, bei dem der aktuellen Geburtstagskinder auf den einzelnen Bereichen gedacht wird. An diesem Nachmittag zieht der Duft von frisch gebackenem Kuchen automatisch die BewohnerInnen zur Festtafel. Mal feiert aber auch die ganze Hausgemeinschaft in großer Runde. Und weil dazu der Platz im „Abendfrieden“ nicht ausreicht, zieht die Festgesellschaft um, in die benachbarte Cafeteria. Bei der legendären Faschingsfeier gibt es immer was zum Gucken, Staunen und Schmunzeln. Für die kulturellen Einlagen sorgt stets Ullrich Albert mit einer Schar von talentierten Mitarbeitenden. Die Kostümierung, das kulturelle Programm, Showeffekte … alles wird im Voraus bedacht und einstudiert. Wenn dann auch noch Schlager und Evergreens aus alten Zeiten erklingen, schlagen die Herzen der älteren Herrschaften höher.

Zu einer zünftigen Faschingsfeier gehört auch ein buntes Programm. An Ideen mangelt es dabei nie.

Altenpflegeheim „Abendfrieden“

Ein Sommerabend, der in Erinnerung bleibt

Auch das Hoffest im vergangenen Sommer war für viele BewohnerInnen ein Höhepunkt im Jahr. Wer es an diesem Tag möglich machen konnte, nahm all seine Kräfte zusammen, um dabei sein zu können. Beim Duft frisch gegrillter Bratwürste, rhythmischer Blasmusik, sommerlichen Temperaturen und einem schön geschmückten Innenhof stieg die Stimmung bei Vielen ganz automatisch. Aber auch solch ein frohes Fest kann nur stattfinden, wenn es eine Vielzahl von Mitarbeitenden gibt, die vorbereitet, Tische rückt und die Menschen von den einzelnen Bereichen in den Innenhof begleitet. Herzlichen Dank!

Horch, was kommt von draußen rein

Zum Nikolaustag kam ganz besonderer Besuch in den „Abendfrieden“. Weihnachtsengel und Nikolaus machten ausführlich ihre Runden auf den Wohnbereichen und erfreuten die älteren Menschen mit Weihnachtsliedern, die auf dem Xylophon gespielt wurden, und kleinen Naschereien. Wer an diesem Tag kräftebedingt nicht aus dem Bett konnte, den besuchten die beiden auch im Bewohnerzimmer.

Solch besonderer Besuch kommt nicht alle Tage vorbei

Ein neuer Aufzug für das Pflegeheim

Keine Frage, ein zweiter Aufzug gehört auf jeden Fall in das Altenpflegeheim »Abendfrieden«. So war nicht nur die aktuelle Meinung der Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörigen und Mitarbeitenden, nein, das dachte man sich bereits beim Bau dieses Objektes im Jahr 1999. Leider wurde der Einbau eines zweiten Aufzuges nicht genehmigt. Zwanzig Jahre später wurde ein weiterer Versuch unternommen. Kurzum – nach etlichen Anträgen und den notwendigen Investitionsgeldern konnte mit dem Projekt im Juni 2021 begonnen werden. Dazu wurde das Bauingenieurbüro Kliemt aus Görlitz engagiert. Ein bestehendes, kaum genutztes Treppenhaus, das aber aus Sicherheitsgründen vorhanden sein muss, sollte Raum für den zweiten Aufzug geben. Da es damals sehr großzügig gebaut wurde, konnte dort neben dem Aufzug auch ein kleines Treppenhaus entstehen.
Die erste Baubesprechung fand am 5. Juli 2021 statt. Es folgte die Außerbetriebnahme des bestehenden Treppenhauses mit allen Rückbauten. Das Dach wurde im bestehenden Schacht abgedeckt und mit einem Provisorium verschlossen. Ende August und Anfang September wurden die bisherigen Treppenteile demontiert und über die Öffnung im Dach mittels Kran herausgehoben. Was für ein Spektakel! Einzigartig war der Blick in einen leeren Schacht. Ab diesem Zeitpunkt konnte wieder aufgebaut werden. Eine Bodenplatte entstand und eine separate Stromversorgung für den Aufzug wurde installiert. Eine Wand mit einigen Aussparungen zur Luftversorgung trennt nun den Aufzugsteil und das neue kleinere Treppenhaus voneinander. Da es keine Fertigteile für unser Projekt gab, entstand die neue Treppe mittels Schalungsbau vor Ort. Nun wurden auch die Wohnbereiche in die Maßnahme integriert, denn die Durchbrüche für die neuen Aufzugshalte entstanden auf jedem Wohnbereich. Das Erdgeschoss verfügt außerdem über einen Halt im Innenhof.

Bei Herrn Lehmann von der hauptausführenden Firma Neu- & Reko-Bau Glotz liefen viele Fäden zusammen.

Erst im Januar 2022 konnte der Aufzug geliefert werden, obwohl der eigentliche Termin zur Fertigstellung für Dezember 2021 vorgesehen war. Nun entstanden auf den Wohnbereichen vor den Aufzugstüren Bereiche mit Rauchschutztüren, damit der Aufzug im Brandfall abgeschirmt bleibt. Der Aufzug selbst kann im Brandfall von der Feuerwehr zur Evakuierung genutzt werden, da er über eine separate Stromversorgung verfügt.

Ein neuer Aufzug wird nicht alle Tage eingeweiht.

Im Juni 2022 haben wir dann schließlich den Aufzug in Betrieb genommen. Die feierliche Eröffnung mit den Bewohnern fand mit den Bewohnern statt. Herr Schälike machte die erste Fahrt mit dem neuen Modell. Wir sind sehr glücklich und dankbar, dass dieses Projekt, trotz einiger Lieferschwierigkeiten, so gut abgeschlossen werden konnte. Zur Freude unserer Bewohnerinnen und Bewohner, die nun auf kurzem Weg in den Innenhof gelangen. Eine Erleichterung im Alltag ist für Mitarbeitende und Dienstleister deutlich spürbar. Vor allem müssen wir uns nun nicht mehr sorgen, wenn ein Aufzug ausfällt. Vielen Dank allen Beteiligten. Der Aufzug ist von der Firma Otis und ist so groß, dass ein Pflegebett komfortabel transportiert werden kann.
Es fanden 38 Baubesprechungen statt. Die letzte war am 17. Juni 2022.

Viola Knappe, Heimleiterin

Für den neuen Aufzug musste die alte Treppe weichen.
Sie wurde per Kran durch das geöffnete Dach herausgenommen.

Ambulanter Hospizdienst

Zurück zur Normalität

2022 war nach Corona wieder ein normales Jahr. Für den ambulanten Hospizdienst der Diakonissenanstalt EMMAUS kann man das schon so sagen. Viele Aktivitäten wurden wieder in Präsenz durchgeführt, so die Gruppentreffen, das Sommerkino, das gemeinsame Grillen, die Weihnachtsfeier, die Trauerarbeit – das alles ist wieder gut und ohne Einschränkungen möglich gewesen. Es gab auch zwei Befähigungskurse für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen sowie das Projekt „Hospiz macht Schule“, das 2022 an der Grundschule in Schleife durchgeführt werden konnte.
Für die ehrenamtlich Mitarbeitenden in der Hospizarbeit hat sich in der Struktur eine Veränderung ergeben. So stehen jetzt alle Ehrenamtlichen, egal, ob sie im stationären Hospiz „Haus am Wege“ oder ambulant Menschen begleiten, unter der Verantwortung des ambulanten Hospizdienstes. Sie werden als eine Gruppe von uns betreut und zu den jeweiligen Veranstaltungen eingeladen.
Somit sind in der Hospizarbeit insgesamt 63 Menschen ehrenamtlich tätig. Bei den ambulanten Begleitungen gab es im zurückliegenden Jahr auch eine kleine Steigerung: Von den ehrenamtlich tätigen Hospizhelferinnen und Helfern wurden 73 Menschen mit ihren Angehörigen begleitet.
In diesen Zahlen sind nicht all die Zeiten enthalten, die unsere Ehrenamtlichen im stationären Hospiz sowie bei den zwei Projektwochen „Hospiz macht Schule“ geleistet haben. Dort haben fünf Ehrenamtliche jeweils fünf Stunden an fünf Tagen mitgewirkt. An dieser Stelle noch einmal ein ganz großes Dankeschön an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ehrenamtlich in der Hospizarbeit tätig sind.

Dietmar Herzig, Koordinator des ambulanten Hospizdienstes

Um bei ihren Einsätzen gut gestärkt zu sein, brauchen unsere Ehrenamtlichen auch den regelmäßigen Austausch.

In Zahlen ausgedrückt:

Ambulante Begleitungen	Frauen 47 / Männer 26
Betreut wurden die Menschen:	
zu Hause	24
in Pflegeeinrichtungen	27
im Krankenhaus	22
Die ehrenamtlich Mitarbeitenden waren zu	354 Einsätzen unterwegs
dafür verbrachten sie im Auto	7448 Minuten
und bei den Menschen	28003 Minuten

Foto links: Hospizler Dietmar Herzig im Einsatz

Wie wir lernen

Mit ätherischen Ölen begleiten, stärken und ermutigen

Die Anwendung ätherischer Öle ergänzt schon lange das ganzheitliche Pflege- und Betreuungskonzept der Hospiz- und Palliativarbeit. Ihre allgemein bekannte antibakterielle, antivirale und antimykotische Wirkung ist mittlerweile durch zahlreiche wissenschaftliche Studien belegt. Gerade für Pflegekräfte und Hospizbegleitende ist sie ein ergänzendes und unterstützendes Hilfsmittel in der Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen, was einfach umsetzbar ist. Die Aromapflege verbessert das Wohlbefinden und sorgt für die Linderung von Beschwerden. Sie wirkt Angst lösend, Schmerz verringernd oder Schlaf verbessernd.

Am 19. Mai 2022 lud deshalb der ambulante Hospizdienst zu einem Workshop über den Einsatz und die Verwendung ätherischer Öle ein. Viele ehrenamtliche Hospizhelfende, Mitarbeitende aus dem Pflegeheim „Abendfrieden“ und dem SAPV-Team Niesky nutzten diese Möglichkeit. Vorgestellt wurden Öle der Firma do Terra. Sie stellt hochwertige Öle aus 100 Prozent reinen natürlichen Verbindungen her, die sorgfältig aus Pflanzen extrahiert wurden. Aufgrund ihrer hohen Konzentration genügen nur ganz wenige Tropfen bei der Anwendung oder sollten mit einem Basisöl (Mandel- oder Olivenöl) verdünnt werden. Um allergischen Reaktionen vorzubeugen, ist es ratsam, vor der ersten Anwendung eine kleine Probe der Ölmischung zum Testen in die Ellenbeuge zu geben.

Einige Dosierempfehlungen:

- **ein Vollbad**
  8 – 10 Tropfen in 1 Becher Sahne oder 3 EL Honig
- pro Waschschüssel 1 – 2 Tropfen
- **Duftlampe / Diffusor** 3 – 5 Tropfen
- **Kompresse / Auflage** 1 – 2 Tropfen

Drei Expertinnen, die über persönliche Erfahrungen im Umgang mit den Ölen verfügen, führten uns an diesem Tag in die „Welt der Düfte“ ein. Wir erfuhren viel über die verschiedenen Herstellungsverfahren von ätherischen Ölen und darüber, wie sie von unserem Körper aufgenommen werden und wirken (über den Geruchssinn, über Rezeptoren in der Haut oder über biochemische Wirkmechanismen).

Im zweiten Teil ging es dann um die praktische Anwendung. Wir lernten die Techniken einer Handmassage kennen. Da ätherische Öle leicht in unsere Haut eindringen, kann dieser Effekt durch eine leichte Massage erhöht werden. Eine Handmassage wirkt entspannend auf Körper und Seele. Sie schenkt nicht nur Wärme und körperliche Nähe, sondern regt auch die Durchblutung der Haut an und löst feinste Muskelverspannungen. Gerade für Menschen, die unruhig und ängstlich sind, eignet sich die Massage sehr gut, weil die Berührung der Hände grundsätzlich etwas Vertrautes ist, was Geborgenheit und Nähe schafft. In der Regel dauert eine Handmassage ca. 10 bis 15 Minuten. Auf drei wesentliche Dinge sollte bei der Durchführung geachtet werden: eine entspannte Atmosphäre, eine angenehme Sitz- oder Liegeposition des Betroffenen und ein dem Bedürfnis entsprechendes Öl.

Am Ende des Workshops waren sich die Teilnehmenden darüber einig, dass der Einsatz ätherischer Öle eine wertvolle Möglichkeit darstellt, um neue Impulse in der Begleitung von Menschen im letzten Lebensabschnitt zu setzen. Einfache Pflegerituale sorgen für Nähe und Zuwendung und können eine „Brücke“ bauen, wenn uns das Gefühl der Hilflosigkeit und Ohnmacht überkommt. Mittlerweile hat der Eine oder die Andere schon die ersten positiven Erfahrungen sammeln können.

Margit Nedo,
ehemalige Koordinatorin des ambulanten Hospizdienstes

Noch ein paar Beispiele und Tipps:

- **LAVENDEL** → wirkt entspannend, beruhigend, angstlösend und schlaffördernd bei Unruhe oder Angstzuständen
- **ORANGE / ZITRONE** → wirkt erfrischend, wohltuend und stimmungsaufhellend
- **PFEFFERMINZE** → wirkt schmerzlindernd, entzündungshemmend und krampflösend bei Verdauungsproblemen, Erkältungen oder Kopfschmerzen
- **TEEBAUM** → wirkt antibakteriell und antimykotisch bei kleinen Infektionen oder Hautunreinheiten

Hospizarbeit in Veränderung

Ines Masula – ein neues und doch vertrautes Gesicht beim ambulanten Hospizdienst

Ines Masula bringt einen reichen Erfahrungsschatz in ihren Dienst als Koordinatorin ein.

Im September 2022 bin ich neu als Koordinatorin in den ambulanten Hospizdienst gekommen. Doch eigentlich bin ich nicht neu. Mein Weg in der Diakonissenanstalt EMMAUS begann schon im Januar 2008 mit einem Grundkurs für ehrenamtliche Hospizhelfer. Damals arbeitete ich noch hauptberuflich im Krankenhaus in Weißwasser. Bis 2020 habe ich viele Menschen auf ihrem letzten Lebensabschnitt, gemeinsam mit ihren Angehörigen, begleitet. In dieser Zeit habe ich viele Erfahrungen gemacht, die für mein eigenes Leben prägend waren. So wuchs auch mein Wunsch, im stationären Hospiz tätig zu sein. Dieser erfüllte sich und so arbeitete ich bis August 2022 als Krankenschwester im neu erbauten Hospiz in Niesky. Nun hat sich der Kreis geschlossen.

Ich bin zurück im ambulanten Hospizdienst, dieses Mal aber in einer neuen Aufgabe. Jetzt bin ich, gemeinsam mit Dietmar Herzig und Manuela Noack, für die ehrenamtlichen Hospizhelfer verantwortlich, von denen ich viele Jahre selbst eine war. Und ich fühle mich wohl in meinem neuen Dienst, mit den Kollegen und den Mitarbeitenden im Haus Plitt.

Dank an Pflegedienstleiter Matthias Küttner

Pflegedienstleiter Matthias Küttner bei der alljährlichen Baumpflanzaktion.

„Der Mann der ersten Stunde“ – diesen Titel dürfte Matthias Küttner zurecht tragen. Schon lange bevor sich die Tür des Hospizes „Haus am Wege“ das erste Mal öffnete, war er für dieses Haus im Dienst. Im Sommer 2019 versäumte er kaum eine Bauberatung, um seine Ideen und Erfahrungen in die Planung des zukünftigen Hospizes einzubringen.

Ich erinnere mich gut an unser erstes provisorisches „Büro“ unten im Haus Plitt, dem Verwaltungsgebäude der Diakonissenanstalt EMMAUS. In den Tagen vor der Eröffnung des Hospizes türmten sich dort die Pakete. Vertreter gaben sich die Klinke in die Hand, um uns von der Qualität ihrer Produkte zu überzeugen. Die ersten Pflegefachkräfte fütterten die Laptops mit Informationen. Es war ein tüchtiges Durcheinander! Matthias Küttner aber behielt den Überblick und die gute Laune! Und so starteten wir gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen in die Arbeit im stationären Hospiz. Inzwischen haben wir gemeinsam weit über 300 Gäste versorgt. Das große Fachwissen von Matthias Küttner sowie seine langjährigen Erfahrungen brachten dem Pflegeteam große Sicherheit. Selbst komplizierte Pflegesituationen konnte er strukturieren und organisieren. Seine fröhliche unkomplizierte Art machten die Zusammenarbeit mit ihm leicht.

Nun stellt er sich neuen beruflichen Herausforderungen. Mit großem Bedauern lassen wir ihn ziehen. Wir danken ihm von Herzen für seinen Einsatz für das Hospiz und wünschen ihm viel Gutes, Gottes Segen und einen erfolgreichen Start in seine neue Arbeit.

Friederike Salewski, Hospizleiterin

Auch Sternstunden gibt es im stationären Hospiz

Hospizleiterin Friederike Salewski blickt zurück auf das vergangene Jahr

Das Jahr 2022 verlief im Vergleich zu den Vorjahren relativ normal, wobei im Hospiz eigentlich nichts „normal“ ist. Für jeden Hospizgast, den wir begrüßen, wie auch für jede Familie, die einen Angehörigen im Hospiz begleitet, stellt das erstmalige Betreten des Hospizes eine absolute Ausnahmesituation dar. Viel Angst, Verzweiflung und Trauer begegnen uns in Fragen und Gesprächen. Und doch gibt es auch im Hospiz eine gewisse tägliche Routine, einen ganz „normalen“ Alltag und manchmal auch richtige Höhepunkte. Von diesen Höhepunkten möchte ich Ihnen heute berichten:
Im **Februar 2022** durften wir miterleben, wie unser Hospizgast Herr J. seine langjährige Freundin heiratete. Die Corona-Jahre 2020 / 21 hatten eine große Hochzeitsfeier über längere Zeit verhindert. Nun war Herr J. schwer erkrankt und es blieb dem Paar nicht mehr viel Zeit.
Alle halfen mit, den Brautleuten einen richtig schönen Hochzeitstag zu bereiten. Das Standesamt Niesky sorgte für eine feierliche Trauung im Konrad-Wachsmann-Haus. Unsere Ehrenamtlichen schmückten die festliche Kaffeetafel in der Wohnküche. Kuchen und Torten wurden gebacken, die Hochzeitstorte wurde von einer regionalen Bäckerei spendiert.

Eine Hochzeitstorte im Hospiz

Nach der Trauung begrüßten Schwester Sonja und Schwester Wera als Vertreterinnen der Diakonissenanstalt EMMAUS das Brautpaar im Hospiz und überbrachten Glückwünsche.
Gemeinsam mit Familie, Freunden, Mitarbeitenden und Hospizgästen wurde es ein fröhliches Fest.
Es gab viel Freude an diesem Tag, Geschenke, anrührende Momente, so wie es sich für eine Hochzeit gehört! Das glückliche Strahlen der Brautleute ist mir in deutlicher Erinnerung geblieben.
Wir konnten nicht verhindern, dass Herr J. zehn Wochen nach seiner Hochzeit verstarb. Aber wir konnten dazu beitragen, dass er und seine Frau einen frohen und glücklichen Hochzeitstag verlebten.
Im **April 2022** luden wir zum **„Frühlingserwachen am Hospiz“** ein. An einem strahlend hellen, warmen Nachmittag Ende April begrüßten wir unsere BesucherInnen im „Sorgenfrei-Garten“ vor dem Hospiz. Die beschwingte Musik der Blaskapelle lockte zum Hereinkommen ein. Die Musiker hatten sich im Voraus angeboten, diesen Nachmittag zu begleiten und sorgten für eine wunderbare Biergarten- Atmosphäre. Fröhlich geschmückte Tische waren im Gelände verteilt. Ein wunderbares Kuchenbüffet lud zum Genießen ein. Schnell füllten sich die Plätze. Unsere Hospizgäste und ihre Angehörigen, BesucherInnen und Hospizmitarbeitende, alle genossen diesen schönen Nachmittag.
Ein besonderer Höhepunkt war mit Sicherheit der Garten- und Pflanzenmarkt. Vom Gartenbuch bis zu Gummischuhen war eine Menge für das Gärtnerherz dabei.

Pflanzen für das Blumen- oder Gemüsebeet fanden guten Absatz.

Stationäres Hospiz „Haus am Wege“

Die vielen vorgezogenen Pflanzen fanden reißenden Absatz, stand doch die Pflanzsaison unmittelbar bevor. Studentenblume, Löwenmäulchen, Zinnien, Begonien, sogar Tomatenpflanzen konnte man schon erwerben. Unsere Ehrenamtlichen waren ständig in Aktion, um alle Wünsche zu erfüllen.
Die Tomatenpflanzen, die an diesem Nachmittag nicht mitgenommen wurden, haben uns den ganzen Sommer über mit frischen Tomaten versorgt.

Beim kleinen Garten- und Pflanzenmarkt wurde gestöbert, gefachsimpelt und natürlich reichlich Sonne getankt.

Seit der Eröffnung hat sich unser Mitarbeiter/-innen-Team immer wieder gewandelt.

Von den anfangs 18 Mitarbeitenden sind heute noch 12 Kolleginnen und Kollegen im Dienst. Aktuell besteht unser Team aus 28 Mitarbeitenden. Im Jahr 2022 gab es viel Bewegung: Fünf Pflegekräfte haben uns verlassen, wobei sechs neue Pflegekräfte dazugekommen sind. Die Weihnachtsfeier 2022 haben wir genutzt, um ein neues Teamfoto zu machen. So können Sie sich ein gutes Bild von uns machen.

Ein engagiertes Team von Mitarbeitenden sorgt für all unsere Gäste.

Foto: Maria Siegemund

1000 Tage „Haus am Wege“

Der 10. August 2022 war ein ganz besonderer Tag für uns. Vom Tag der Eröffnung gezählt, war unser „Haus am Wege“ genau 1000 Tage in Betrieb. Dieses Datum haben wir genutzt, um unser jährliches Sommerfest zu feiern. Ein buntes Mitbringe-Buffet, Gegrilltes, eine kleine Cocktailbar und ein lauer Sommerabend luden zum gemeinsamen Feiern ein. Hospizgäste, ihre Angehörigen, haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen fanden sich auf der großen Terrasse hinterm Haus ein und erlebten einen fröhlichen gemeinsamen Abend unter dem Motto „Ein Sommerabend am Meer“.

Ehrenamtsarbeit

Die Ehrenamtsarbeit ist seit Eröffnung des stationären Hospizes kontinuierlich gewachsen. Zurzeit arbeiten 19 Frauen und ein Mann als ehrenamtliche HospizhelferInnen im Hospiz. Alle wurden in einem Hospizhelferkurs auf ihren Einsatz vorbereitet und bilden sich regelmäßig weiter. Die Einsatzgebiete sind vielfältig und orientieren sich an den individuellen Begabungen der Ehrenamtlichen: Begleitung bei Einkäufen und Spazierengehen, Kuchen backen fürs Wochenende, gemeinsames Malen oder Musizieren mit unseren Hospizgästen, Sitzwachen am Bett, Spielenachmittage im Hospiz gestalten oder einfach „nur“ dabeisitzen und unterhalten.

Die Kreativität einiger ehrenamtlichen Hospizhelferinnen ist gefragt. Immer wieder schmücken kleine Grüße aus ihren Händen die Zimmer unserer Gäste.

Organisiert wird die Ehrenamtsarbeit durch die KoordinatorInnen des ambulanten Hospizdienstes. Die Einsätze im Hospiz selbst plant und koordiniert unsere Sozialarbeiterin Frau Andrea Schiewe. Sie leitet auch die monatlichen Dienstberatungen für die Ehrenamtlichen.

Kinder zu Gast

Wenn Kinder im Hospiz zu Gast sind, ist es immer etwas Besonderes! Schon seit einigen Jahren besuchen uns die Hortkinder der Grundschule Niesky. Immer bringen sie eine kleine Bastelei für unsere Gäste mit. Sie sind interessiert und fragen alles nach, was ihnen unbekannt ist. Bei ihrem letzten Besuch im November 2022 wollten einige Kinder unseren Hospizgästen ihre kleinen Geschenke unbedingt persönlich überreichen. Schwester Daniela ging mit ihnen von Zimmer zu Zimmer und die Mutigsten traten ein und überbrachten die Grüße. Das ergab spannende und berührende Begegnungen. Wir freuen uns sehr über diese Besuche sowie über die Aufgeschlossenheit und Unkompliziertheit der Kinder. Ihr Besuch bringt immer Fröhlichkeit ins Haus.

Friederike Salewski, Hospizleiterin

Farbenfrohe Kinderzeichnungen erreichen uns immer mal wieder aus dem Nieskyer Hort.

Evangelische Berufsfachschule für Pflegeberufe

„Ausgang und Eingang, Anfang und Ende liegen bei dir, Herr, füll du uns die Hände.“

Ein besonderer Höhepunkt im Jahr: die Abschlussfeier der AbsolventInnen

Schulleiterin Andrea Leidler gibt gute Wünsche mit auf den Weg.

Mit der feierlichen Zeugnisausgabe im August 2022 endete nicht nur die dreijährige Altenpflegeausbildung dieser Klasse, sondern generell die Altenpflegeausbildung an unserer Berufsfachschule. Dieses Ende wurde durch die gesetzliche Neuregelung der Pflegeausbildung in Deutschland mit dem Inkrafttreten des Pflegeberufereformgesetzes 2020 eingeleitet.
Dankbar blicken wir auf 30 spannende Jahre Altenpflegeausbildung zurück, in der den Absolventinnen und Absolventen neben den Fach- und Methoden-, auch viele Sozialkompetenzen vermittelt wurden. Begegnen wir den AbsolventInnen, erleben wir selbstbewusste Pflegefachkräfte, die im Besonderen die Selbstpflegekompetenz der ihnen anvertrauten Menschen unterstützen und ihnen Hilfe zur Lebensgestaltung geben.

Seit dem 1. September 2020 bilden wir angehende Pflegefachfrauen bzw. Pflegefachmänner aus. Die Ausbildung erfolgt auf der Grundlage des Pflegeberufegesetzes. Grundlage der Ausbildung ist die konsequente Orientierung an den zu erwerbenden Kompetenzen in folgenden Bereichen:

I. Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren
II. Kommunikation und Beratung personen- und situationsbezogen gestalten
III. Intra- und Interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten
VI. Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen
V. Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen.

Die formulierten Kompetenzen sind anspruchsvoll und können nur in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit aller am Prozess Beteiligten, den Lernenden, den Lehrenden und den Trägern der praktischen Ausbildung, erworben werden. Wichtige Säulen der Ausbildung sind dabei der theoretische und praktische Unterricht in der Schule. Vor allem den Praxisanleitungsstunden kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, die immerhin 10 % der während eines Einsatzes zu absolvierender praktischen Ausbildungszeit ausmachen. Ebenso erfolgt eine regelmäßige Praxisbegleitung in den Einrichtungen durch die Lehrkräfte der Schule (mindestens ein Besuch pro Orientierungseinsatz, Pflichteinsätze und Vertiefungseinsatz). Diese intensive Form der Anleitung und Begleitung

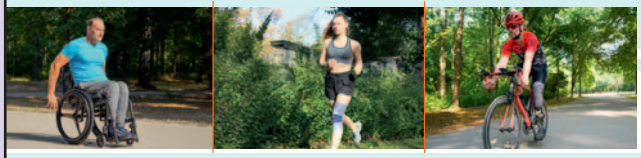
Theoretisches Fachwissen und praktische Einsätze in den Fachbereichen ergänzen einander.

schafft eine gute Voraussetzung theoriebasiert und reflektiert berufliches Können zu entwickeln. Sowohl die Praxisbegleitung als auch die Praxisanleitung sind gut zu planen, muss doch jeder Auszubildende genau in dem jeweiligen Einsatzzeitraum erreicht werden.
Dies ist besonders schwierig, wenn die Kolleginnen und Kollegen auch im Unterricht umfangreich eingesetzt sind. Sehr froh sind wir daher über unseren neuen Kollegen, Herrn Lehmann, der seit Februar 2023 in dem Bereich der Praxisbegleitung tätig ist.
Im Schuljahr 2022/23 legt schon die zweite Klasse ihre Zwischenprüfungen ab, die gegen Ende des zweiten Ausbildungsjahres zu absolvieren sind.

Unser drittes Ausbildungsjahr bereitet sich auf die Abschlussprüfung vor. Die Lehrkräfte sind ebenfalls sehr intensiv damit beschäftigt, alle Unterlagen und die mündlichen Prüfungsfragen für die erste Abschlussprüfung nach dem Pflegeberufegesetz vorzubereiten. Es ist ein spannender und schon manchmal auch anstrengender Prozess für alle Beteiligten.
Wie schön ist es dann zum Beispiel, spazieren zu gehen oder einfach zu singen oder vor sich hin zu summen. Oft ist es dann auch der oben genannte Kanon, der mir in schwingender, meditativer Weise vermittelt, bei allen Anfängen und allen Enden in unserem Leben sind wir nicht allein.

Andrea Leidler, Schulleiterin

vitalcenter
Orthopädie- und Rehatechnik Dresden



Unser Leistungsangebot:
- ORTHOPÄDIETECHNIK
- ORTHOPÄDIESCHUHTECHNIK
- REHABILITATIONSTECHNIK
- HOME CARE / PFLEGEBEDARF

Melanchthonstraße 19, 02826 Görlitz
Tel.: 03581 4780-700
Mo - Do: 8 - 17:30 Uhr
Fr: 8 - 15:30 Uhr
www.ord.de

Und wie wir feiern!

2023 – Ein Jahresfest, wie wir es kennen und lieben

Wenn es im Wonnemonat Mai an allen Ecken und Enden grünt und blüht, wenn sich in EMMAUS die Rhododendren in ihrer vollen Schönheit zeigen, dann feiern wir unser Jahresfest. Auch in diesem Jahr 2023 durften wir ein reich gefülltes und buntes Jahresfest verleben. Den Auftakt dazu gab die feierliche Geburtstagsandacht am Morgen des 4. Mai, zu der eine Vielzahl von EMMAUS-Leuten, Mitarbeitende, Schwestern und Freunde der EMMAUS-Gemeinschaft in die Kapelle strömten. Umrahmt von festlich-freudigen musikalischen Klängen, erinnerten wir uns nicht nur daran, dass EMMAUS in diesem Jahr den 157. Geburtstag feiert. Zugleich nahmen wir auch in den Blick, dass Hermann Plitt vor 140 Jahren in unsere kleine Stadt Niesky kam und hier das erste Diakonissenmutterhaus der Herrnhuter Brüdergemeine gründete. Letzteres sollte uns im Verlauf des Tages noch intensiver beschäftigen.

Eine festlich geschmückte Kapelle zum Geburtstag von EMMAUS.

Unsere EMMAUS-Geschichtsexpertin Angela Koppehl nahm uns in einem höchst interessanten Vortrag mit zu den geschichtlichen Anfängen unserer Diakonissenanstalt und zeigte anhand von Fakten und fröhlichen Anekdoten auf, welche Wege und Beweggründe Herrmann Plitt im späten 19. Jahrhundert von Oberschlesien nach Niesky führten. Wir hörten dabei auch, wie bescheiden und mühsam sich doch die Anfänge der Arbeit in Gnadenfeld/ Oberschlesien und Niesky gestalteten und waren erstaunt darüber, mit welchem Gottvertrauen und welchem Mut Herrmann Plitt die Arbeit seines Werkes vorantrieb, das sich zusehends vergrößerte.

Angela Koppehl schafft es immer wieder,
uns die Geschichte unserer Diakonissenanstalt lieb zu machen.

Auf das muntere Erzählen von Angela Koppehl zur EMMAUS-Geschichte folgte schließlich eine kleine Exkursion zum EMMAUS-ursprungsort in Niesky. Viele EMMAUS-Leute und -freunde begaben sich in die Robert-Koch-Straße gegenüber dem heutigen Landratsamt, hin zu dem Haus, in dem einst die Arbeit unserer Diakonissenanstalt in Niesky ihren Anfang genommen hatte. Auch heute noch gibt eine Tafel am Mauerwerk des Hauses darüber Auskunft. Zu unserer großen Freude durften wir die herzliche Gastfreundschaft des Ehepaars Kahle genießen, deren Vorfahren dieses Haus vor vielen Jahren erworben hatten. Da in früherer Zeit auf ihrem Grund und Boden Nieskyer Kinder von den ersten EMMAUS-Schwestern betreut wurden, war es wohl auch selbstverständlich, dass unsere Samenkornkinder mit Liedern und Tänzen diese Feierstunde mitgestalteten. Auch die Oberbürgermeisterin der Stadt,

Und wie wir feiern!

EMMAUS war zu Gast bei Ehepaar Kahle. Ihnen gehört das Haus, in dem einst die Arbeit von EMMAUS in Niesky begann.

Aufführung der Samenkornkinder

Die Folkband Muckefug sorgte für beste Stimmung beim Mitarbeiter-Empfang.

Kathrin Uhlemann, ließ es sich nicht nehmen, ein Grußwort an die versammelte Gästeschar zu richten.
Ein Höhepunkt unseres Jahresfestes war natürlich wieder der Mitarbeiterempfang, den wir am Abend des 5. Mai in der Cafeteria erleben konnten. Für eine ausgelassene Stimmung sorgten dabei die Musiker der Folkband Muckefug, die mit ihren Liedern und Klängen diesem Abend einen ganz besonderen Charakter gaben. Es wurde geklatscht, getanzt, geschunkelt, gesungen. Mehrmals zog eine lange Polonaise durch den Raum. Von dem reichen musikalischen Repertoire konnte einfach niemand genug bekommen und so wurde schließlich bis spät in die Nacht hinein gefeiert.
Seinen Abschluss fand das Jahresfest mit einem Ausflug, der die Schwestern und Freunde der EMMAUS-Gemeinschaft in das längste Straßendorf der Oberlausitz, nach Cunewalde, führte. Zunächst stand dabei ein Besuch in der größten evangelischen Dorfkirche Deutschlands an. Im Anschluss hieß es für uns „Herzlich Willkommen Daheeme“ in der „Kleenen Schänke“, in der uns die Wirtin Carola Arnold in Empfang nahm und uns ihre innovative Koch- und Kulturwerkstatt vorstellte. Dass Schokolade und Kuchen wahrlich glücklich machen, durften wir an diesem fröhlichen Nachmittag ganz sinnlich erfahren. Dazu gab uns Carola Arnold einen Einblick in ihre Lebensgeschichte, aus der sie frei von der Leber weg erzählte. Nach diesem beschwingten und eindrücklichen Nachmittag hatten wir eine Vorstellung davon, dass sie im wahrsten Sinne des Wortes von der „Kleenen Schänke“ gefunden wurde.
Alles in allem durften wir anlässlich unseres Jahresfestes in EMMAUS wieder so einige frohmachende Stunden verleben, die uns auch Stärkung und Ermutigung sein wollen für unseren Dienst in unserem Werk.

Christiane Bättermann, Pfarrerin

So viele Gäste …

Nicht nur der Eierlikör machte unser Beisammensein in der Kleenen Schänke urgemütlich.

Und wie wir feiern!

Aus der Geburtstagsandacht anlässlich des 157. Jahresfestes unserer Diakonissenanstalt

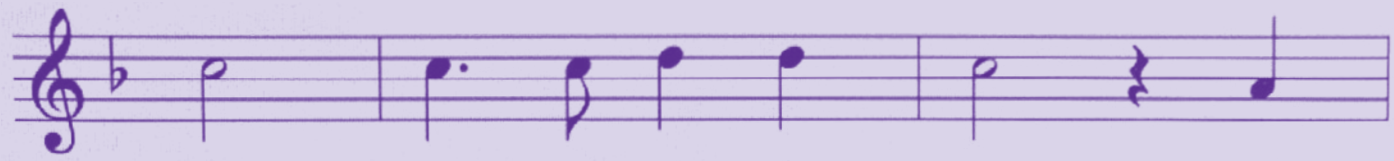
Gütiger Gott, wir staunen, wenn wir heute auf die Geschichte unserer Diakonissenanstalt EMMAUS schauen, wenn wir auf ihre Anfänge zurückblicken,
auf die Strahlkraft, die sie im Wandel der Zeiten nicht verloren hat.
Gott, wir erkennen darin dein treues Begleiten und Bewahren.
Wir erkennen darin das Werk so vieler Schwestern und Brüder, über das du mit deinen Augen gewacht hast.
Gott wir danken dir, dass auch wir alle hier in EMMAUS unseren Platz haben, den wir mit unseren Gaben ausfüllen können.
Auch uns willst du gebrauchen,
uns, die wir an deinem Gottes-Reich mit bauen.
Mit der Kraft unserer Hände,
mit unserem Reden, mit unserem Schweigen tragen wir deine Liebe weiter. Gott, dich loben wir
mit unserem Gesang:

Gütiger Gott, EMMAUS ist ein geschützter Ort, ein Raum,
in dem das Leben gelebt und gewürdigt wird, so wie es sich zeigt – in Kraft und Schwäche, in Freude und Trauer, in Gesundheit und Krankheit.
Wir bitten dich für alle uns anvertrauten Menschen, die wir hier in EMMAUS auf ihrem jeweiligen Lebensabschnitt begleiten, pflegen und umsorgen.
Wir bitten für die Kinder in unserer Kindertagesstätte und ihre Familien, für alt gewordene Bewohnerinnen und Bewohner im Pflegeheim sowie im Mutterhaus, für sterbende Menschen und ihre Lieben, die vom ambulanten Hospizdienst und in unserem stationären Hospiz begleitet werden.
Wir denken auch an die Auszubildenden unserer Pflegeschule und bringen schließlich uns selbst, ja alle Mitarbeitenden und EMMAUS-Leute vor dich mit ihren ganz persönlichen Sorgen und Nöten.

Lass uns nie vergessen,
dass du selbst es bist,
der uns in unserem Nächsten begegnet.
Mach uns zu achtsamen Menschen,
die deinen Frieden weitertragen.
Lass alle Begegnungen zu Orten werden, in denen wir selbst
Segen weitergeben können
und selbst Segen empfangen,
so wie du es uns verheißt:
Gott, dich loben wir mit
unserem Gesang:

Gütiger Gott, du lässt
unsere Gebete nicht ohne Antwort.
Du kennst unsere Fragen und Anliegen, noch ehe wir sie ausgesprochen haben.
Im Vertrauen auf deine Fürsorge,
mit Vertrauen auf dein Geleit können wir getrost unsere Wege gehen.

AMEN.



Nun danket alle Gott
mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut
an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib
und Kindesbeinen an
unzählig viel zu gut
bis hierher hat getan.

Der ewigreiche Gott
woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz
und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad
erhalten fort und fort
und uns aus aller Not
erlösen hier und dort.

Lob, Ehr und Preis sei Gott
dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heilgen Geist
im höchsten Himmelsthrone,
ihm, dem dreiein'gen Gott,
wie es ursprünglich war
und ist und bleiben wird
so jetzt und immerdar.

Leben in der Hoffnung – ein Rückblick auf die Adventsrüste 2022 der EMMAUS-Gemeinschaft

Unser Leben scheint aus dem Gleichgewicht geraten zu sein. Zeit für Veränderungen! Gut und schön, aber was macht das mit uns? Wie können bzw. sollen wir damit umgehen?! Da kam, wie ein Lichtblick, die Einladung zur Adventsrüste der EMMAUS-Gemeinschaft gerade zur rechten Zeit!
Auf dieser stand mit großen Buchstaben: „WIE FÜHLT SICH HOFFNUNG AN“. Den Einstieg in das Thema erlebten wir am Vorabend unserer Rüste im Rahmen eines Feiermahls mit kulinarischen Köstlichkeiten. Eine große Überraschung war natürlich der köstliche Bratapfel, den Schw. Sonja persönlich für uns zubereitet hatte.
Haben Sie sich schon einmal darüber Gedanken gemacht, welche Farbe Ihr Gefühl der Hoffnung hat? Welchen Geschmack oder Geruch verbinden Sie damit? Und es geht noch weiter: Welches Symbol, welches Tier oder was für eine Landschaft steht bei Ihnen für das Gefühl der Hoffnung? Wie nehmen wir Hoffnung wahr? Weckt die Hoffnung in Ihnen die eine oder andere Erinnerung? Welche Hoffnungen sind in Ihrem Leben in Erfüllung gegangen? (Ein kleiner Buchtipp: „Das ABC der Gefühle“)

Was für ein geschäftiges Treiben! Auch die Schwestern und Freunde, die nicht an unserer Adventsrüste teilnehmen konnten, sollten einen frohmachenden Gruß per Post erhalten.

Worauf hoffen wir?

Am Samstag waren wir nun ganz gespannt, die Bibelarbeit mit Schw. Bättermann zu erleben. Darin ging es um verschiedene Verheißungen, die uns im Leben begegnen. Sicher kennen Sie alle tolle Werbeplakate mit ihren Versprechungen und Angeboten. Schw. Bättermann hatte uns zur Ansicht eine große Auswahl mitgebracht. Und nach dem Austausch darüber, schlugen wir schließlich den Bogen zu Gottes Verheißungen. Können Sie sich vorstellen, dass Gottes Verheißungen in Ihrem Leben eine Rolle spielen? „Verheißung“, das klingt für mich ein wenig nach einem Zauberwort.
Aber im Gespräch wurde uns bald bewusst, dass wir uns auf Gottes Verheißungen verlassen können und dass diese alles andere als leere Werbeparolen sind.
Ich möchte hier nur einige Erfahrungen von vielen nennen: Gottes Verheißungen können Trost und Kraft spenden und dabei das Vertrauen stärken. Sie können ein Wegweiser sein. Sie sind glaubwürdig und zeugen von Gottes Liebe zu uns. Gottes Verheißungen brauchen Raum in uns und sind manchmal kleine Geheimnisse.
In unserer Rüste haben wir uns einstimmen lassen auf die vor uns liegende Adventszeit. Wir haben gemeinsam Gottes Verheißungen nachgespürt und sind nicht enttäuscht worden.
Nun sind wir gespannt auf unsere nächste Rüste.

S. Hannelore Kollmorgen

Dies und das

Nicht selten stellt sich bei Schwester Dörte im Plittgarten Besuch ein. Ein guter Ort für Jung und Alt, der zum Verweilen einlädt.

Die Auszubildenden der Berufsfachschule für Pflegeberufe Niesky brachten sich im Rahmen der Aktion „Genial sozial“ in der Kita „Samenkorn“ ein und pflegten dabei tatkräftig das Außengelände.

Bei der monatlichen Infoandacht werden nicht nur Nachrichten und Informationen aus dem EMMAUS-Leben weitergegeben. Auch Mitarbeitende werden anlässlich ihrer Jubiläen gewürdigt. Hier im Bild: Ellen Knobloch, Angela Noack, Christiane Liebig (v. l.)

Kein Wunder, dass sich die Kinder der Kindertagesstätte so gern zur Kinderandacht in die Kapelle aufmachen. Die ErzieherInnen haben immer wieder so tolle Geschichten zu erzählen.

Kein Geburtstag ohne Torte. Diese brachte Oberbürgermeisterin Kathrin Uhlemann persönlich zum Jahresfest vorbei.

Im Altenpflegeheim kommt öfter mal ein Engel zu Besuch.